

Edouard Juncker

25 Jahre im Dienst der Gemeinde Ettelbrück

Als Ed Juncker 1945 im Alter von 23 Jahren aus seinem Ardenner Geburtsort Dahl nach Ettelbrück übersiedelte, um in der damaligen Heilanstalt, dem heutigen „Hôpital Neuro-psychiatrique“, seinen Beruf im Dienst der Krankenpflege auszuüben, hatte er kaum Vorstellung von seiner späteren bemerkenswerten Laufbahn als Gemeinde- und Volksvertreter. Der vom harten Öslinger Leben und von fünf bitteren Kriegsjahren geprägte junge Mann war entschlossen, am Wiederaufbau und an der Neugestaltung unseres Landes tatkräftig mitzuwirken. Seine Familie hatte während der Nazizeit besonders arg unter der Härte des Unterdrückers zu leiden. Der älteste Sohn war als Junglehrer ins „Reich“ dienstverpflichtet worden. Er selbst, Jahrgang 1921, war mit drei Brüdern der Zwangsrekrutierung unterworfen. Nach Arbeitsdienst von Oktober 1942 bis Januar 1943 in der Nähe von Rastenburg (Ostpreußen) und anschließender Einberufung zu einem Panzerjägerbataillon in Ludwigsburg gelang ihm am 15. Mai 1943 während einer Zugreise die Flucht in Metz. Durch eine ihm bekannte Ordensschwester aus Dahl fand er kurze Zeit Unterschlupf in einem Kloster bei Metz-Sablon. Nach einem mehrwöchigen abenteuerlichen Fußmarsch bot ihm die befreundete Familie Lentz-Fohrmann aus Nocher heimliche Unterkunft. Wie durch ein Wunder konnte er bei deren Umsiedlung der Festnahme durch die Gestapo entgehen, da sein Aufenthalt im Haus nicht vermutet wurde. Nach kurzer Versteckzeit bei der benachbarten Familie Gengler-Welbes lebte er in einem Bunker in der Gegend von Hoscheid-Dickt. Durch Verrat wurde derselbe jedoch von der Gestapo entdeckt. Während ein dritter Leidensgenosse verhaftet wurde, gelang es ihm nur in allerletzter Minute sich mit einem Kameraden der Verhaftung durch die SS-Schergen zu entziehen. Nach einer kurzen Versteckzeit bei Familie Wilmes-Hopp in Masseler hauste er mit einigen Refraktären unter ständiger Todesangst, da er laut Fahndungsbuch der Wehrmacht zum Tode verurteilt war, in einem an steilem Berghang angelegten Erdbunker in der Nähe des Höhendorfes. Als im Mai 1944 das Versteck abermals entdeckt wurde, konnte er sich bis zur Befreiung durch die Amerikaner im September zu einem Onkel in Goesdorf retten.

Während der im Dezember 1944 einsetzenden Ardennen-Offensive sollte im Kampf um Bastnach sein Heimatort Dahl, so wie die benachbarten Höhendörfer Goesdorf, Nocher und Masseler, von den schweren Panzerkämpfen, welche die Evakuierung der gesamten Bevölkerung zur Folge hatte, arg getroffen werden.

Diese von Angst, Entbehrung und Not gekennzeichnete Jugendzeit hatte in ihm unverwischbare Spuren hinterlassen. Mit Entschlossenheit war er gewillt, sich in einem freien Luxemburg mit all seinen Kräften für eine friedliche Zukunft und eine sozial gerechtere Gesellschaft einzusetzen. Das kinderreiche Elternhaus, mit 4 Schwestern und 9 Brüdern, von denen einer im frühen Kindesalter starb, hatte ihm die Eigenschaften der Charakterfestigkeit, der

verständnisvollen Nachsicht, der Aufgeschlossenheit und der Treue zu Familie, Kirche und Heimat in beispielhafter Weise vorgelebt. Das Motto: „Dienen und nicht bedient werden“ stellte er in den Mittelpunkt seines zukünftigen Wirkens.

In Ettelbrück fand er als kontaktfreudiger Gesellschafter die ihm behagende Atmosphäre der gegenseitigen Anerkennung und Freundschaft. Am Arbeitsplatz und im lokalen Vereinsleben entfaltete er sich zu einer angesehenen und beliebten Persönlichkeit. Durch seine Heirat mit Bertha Goergen aus Brandenburg im Jahre 1952 stand ihm die verständnisvolle Gattin zur Seite die, über die berufliche Tätigkeit hinaus, ihm die Vielfalt anderer Initiativen ermöglichte. Im selben Jahr war ihm der Sekretärposten des CSV-Nordbezirkes anvertraut worden. Von 1964-74 hatte er die Präsidentschaft übernommen. Der Bau eines Eigenheimes und die Geburt von drei Töchtern waren Rückhalt zu einer nun einsetzenden nie erlahmenden Aktivität im Dienst der Allgemeinheit. Nachdem Dr. Léon Mischo im April 1967 aus Gesundheitsgründen als Bürgermeister seinen Rücktritt erklärt hatte, rückte Ed Juncker im Juli desselben Jahres über den Gemeinderat in den Schöffenrat auf und konnte dort seine besonders für politische Probleme interessierte Aufgeschlossenheit wirkungsvoll zur Entfaltung bringen. Gleichzeitig mit dem Mandat als Schöffe übernahm er zusätzlich die Präsidentschaft der CSV-Sektion Ettelbrück.

Mit der ihm eigenen Tatkraft vermochte er auf Anhieb die Bürger von seinem Durchsetzungsvermögen, seinem Verständnis und seiner Weitsicht für anstehende Gemeindeprobleme und soziale Mißstände zu beeindrucken und zu überzeugen.

Die Gemeindewahlen vom 12. Oktober 1969 besicherten ihm einen durchschlagenden Erfolg. Mit 2213 Stimmen bei 2276 gültigen Wahlzetteln ging er als Spitzenkandidat der drei sich bewerbenden Parteien hervor. Zur Legislaturperiode 1970-75 verblieb er im Schöffenrat, dem sein Parteifreund Eugène Simon als nächstfolgend gewählter als Bürgermeister vorstand. Nach einem abermaligen überzeugenden Wahlerfolg übernahm er am 1. Januar 1976 das Bürgermeisteramt. Seine jeweilige Wiederwahl in den Jahren 1981 und 1987 als Spitzenkandidat ermutigte ihn in seinem Entschluß, den zwar ehrenhaften, jedoch verantwortungsvollen Posten bis zum heutigen Tag mit Kompetenz und Hingabe zu versehen. In einer durch stetige Neuerungen, Verbesserungen und Anpassungen geprägten Entwicklung verlangt der Posten des Gemeindeoberhauptes auf gesellschaftlichem, kulturellem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet einen vollen persönlichen Einsatz, ein permanentes Sich-zur-Verfügung-Stellen und Entgegenkommen sowie ein auf gesunden Menschenverstand sich stützendes Urteilsvermögen.

Eine logische Folge seiner allseits anerkannten Persönlichkeit war die im Jahre 1974 erfolgte Wahl zum Norddeputierten der CSV. Angesichts seiner im Interesse der

Öffentlichkeit auferlegten Aufgaben konnte er von seiner Berufstätigkeit als leitender Personalchef in der Heilanstalt entbunden werden. Diese Freistellung verschaffte ihm die Möglichkeit, sich weiteren Aufgaben im Dienst der Allgemeinheit zu widmen. Von 1979-84 war er Sekretär im Kammerbüro. Durch seinen einmaligen Erfolg bei den Kammerwahlen 1984, aus denen er mit 16673 Stimmen als Spitzenkandidat des Nordbezirks hervorging, ernannten ihn die Abgeordneten zum Vizepräsidenten der Kammer, ein Posten, den er bis zum heutigen Tag bekleidet. Der ihm bei halber Legislaturperiode in Aussicht gestellte Posten des Kammerpräsidenten wurde ihm jedoch aus für die Ettelbrücker Bevölkerung unerklärlichen Gründen nicht übertragen. Da sein Neffe Jean-Claude Juncker Mitglied der Regierung wurde, verzichtete er aus familiären Gründen auf einen möglichen Ministerposten. Ohnehin hatte er als Bürgermeister eine Vorliebe für den engen Kontakt mit den Bürgern.

Als allseitig engagierter Mensch nimmt Ed Juncker über seine politischen Verpflichtungen hinaus regen Anteil am lokalen Vereinsleben. Durch seine Präsenz gelegentlich ihrer vielfältigen Veranstaltungen hält er darauf, das Wirken der 88 Ettelbrücker Gesellschaften und Vereine zu würdigen und bemüht sich, auf Gemeindeebene ein Klima enger Zusammenarbeit und gegenseitiger Hilfsbereitschaft zu fördern. Ettelbrücks Großveranstaltungen, wie Nationalfeiertage, nationale Gedenktage, Remembrance Day, Landwirtschaftliche Kundgebungen sowie Jubiläums- und Sportfeiern sind seiner uneingeschränkten Unterstützung gewiß. Enge freundschaftliche Beziehungen unterhält er mit der amerikanischen Botschaft in Luxemburg, den Flugbasen von Bitburg und Spangdah-

lem sowie der US-Militärbasis Baumholder. In Anerkennung seiner außerordentlichen Bemühungen und Verdienste zur Förderung der luxemburgisch-österreichische Freundschaft wurde er 1980 vom Staatspräsidenten der Alpenrepublik mit dem „Großen Ehrenzeichen der Republik Österreich“ geehrt. Außerdem ist er Träger verschiedener ausländischer und luxemburgischer Orden.

Mit Nachdruck setzt er sich für die sozialen Belange der Bürger ein. Den geistig behinderten Mitmenschen gibt seine besondere Fürsorge. Seit ihrer Gründung im Jahr 1973 steht er der Ettelbrücker HMC-Sektion, welche die Kantone Diekirch, Vianden und Wiltz begreift, als Präsident zu Diensten. Darüber hinaus beanspruchen die SIDEK-Präsidentschaft sowie die Tätigkeit in der Verwaltungskommission der Klinik St-Louis und im „Office Social“ seine ohnehin knapp bemessene Freizeit. Bei Neueröffnungen in der lokalen Handels- und Geschäftswelt bei Tagungen, Konferenzen, Freundschaftstreffen und Einweihungen sieht er es als Pflicht an, als reddegewandter Gemeindevertreter die Initiatoren und fremden Gäste unserer Stadt willkommen zu heißen.

Im Kreise seiner Familie und 5 Enkelkinder, als Präsident der Ettelbrücker Sektion der „Enrôlés de Force“ und des Männergesangsvereins „Lyra“ findet er ab und zu die allzeit seltene Entspannung und innere Befriedigung.

In Anerkennung all dieser mannigfaltigen Aufgaben und des 25jährigen Einsatzes im Interesse der Bürger der Ettelbrück, während 8 Jahren als Schöffe und 17 als Gemeindevorsteher, hatten Schöffen- und Gemeinderat am 4. Dezember 1992 zu Ehren von Ed Juncker zu einer Feier in der festlich geschmückten Deichhalle eingeladen.



Jubilär Ed Juncker und Gattin inmitten von Ehrengästen

Foto: Luc Re



Fotos: Luc Reis



Zu den über 300 Gratulanten aus Staat und Gemeinde hatte sich Kammerpräsidentin Erna Hennico-Schoepges, die Minister Fernand Boden, Marc Fischbach und Jean Spautz, Staatssekretär Georges Wohlfart, die neuernannte Ackerbauministerin Marie-Josée Jacobs, zahlreiche Abgeordnete und die Bürgermeister der benachbarten Gemeinden eingefunden, um dem Jubilar, umgeben von seiner Familie, Geschwistern und Verwandten, ihre Sympathie zu bezeugen. Übereinstimmend hoben die Redner der im Gemeinderat vertretenen politischen Fraktionen die vielseitigen Verdienste von Bürgermeister Ed Juncker mit folgenden Worten hervor:

Marcel Burg, Schöffe:

Für Ed Juncker steht das Wohlergehen der Gemeinde Ettelbrück und der Bürger über Parteipolitik und Eigeninteresse im Mittelpunkt seines Schaffens. Auf Grund dieser Erkenntnis haben ihm die Wähler immer wieder ihr Vertrauen geschenkt.

Claude Halsdorf (LSAP):

Die Gemeinde Ettelbrück darf sich glücklich schätzen, seit Jahren eine anerkannte Persönlichkeit als Bürgermeister zu haben, der durch sein joviales Wesen und seine Zuvorkommenheit bei allen Bürgern, auch auf nationalem Plan, Anerkennung und Respekt genießt.

Margot Feypel-Diederich (DP):

In den vergangenen 25 Jahren hat sich in Ettelbrück vieles getan. Unsere Stadt hat ein neues Gesicht erhalten. Bei allen wichtigen Arbeiten hat Ed Juncker entscheidend mitgewirkt, ja meistens den Anstoß gegeben. Bei dem Ausführen war er die treibende Kraft. Obschon wir als Oppositionspartei manches kritisch beurteilen, wollen wir durch unsere Präsenz bei dieser Ehrung die Verdienste unseres Bürgermeisters voll und ganz unterstreichen. In seiner politischen Laufbahn war Ed Juncker stets ein guter Demokrat, wir wünschen ihm, daß er es weiterhin bleibt.

Pierre Kraus (CSV):

Als Parteifreund und enger Mitarbeiter seit 22 Jahren im Gemeinderat, davon 16 als Schöffe, bin ich Zeuge seiner



Innenminister Jean Spautz



Kammerpräsidentin Erna Hennicot-Schoepges

großen Aktivität im Dienste der Bürger und der Stadt Ettelbrück. Nicht abzuschätzen sind all seine Bemühungen zur Verbesserung ihrer Infrastruktur und Förderung ihrer Austrahlungskraft. Bei gegebenen Anlässen verpaßte er nicht, immer wieder seine tiefempfundene Heimpliebe sowie seine Treue und Anhänglichkeit zur großherzoglichen Familie zu bekunden.

Edouard Peiffer, Gemeindesekretär:

Im Namen aller Gemeindebediensteten bedanke ich mich für die harmonische Zusammenarbeit. In allen Mitarbeitern sieht Ed Juncker vorerst den Menschen in seiner ganzen Eigentümlichkeit und mit seinen verschiedenartigsten Problemen. Durch sein Vorbild spornt er alle an, ihr Bestes im Interesse der Bürger zu leisten.

Ein Glückwunschtelegramm von Staatspräsident Jacques Santer, der ebenso wie Finanzminister Jean-Claude Juncker als Vertreter unseres Landes im Ausland weilte, wurde von André Nicolay vorgelesen. Zum Abschluß der offiziellen Feier hoben Innenminister Jean Spautz und Kammerpräsidentin Erna Hennicot-Schoepges in beeindruckenden Worten die herausragenden Eigenschaften des Geehrten hervor. Beide drückten den Wunsch aus, er möge noch lange Jahre im Dienst der Stadt Ettelbrück und des Luxemburger Landes tätig sein.

* * *

Seit der Neuaufteilung der Gemeinde Ettelbrück im Jahre 1850 standen 15 Bürgermeister an ihrer Spitze. Nach J.-P. Schmit-Gengler (1855-1874) und Lucien Salentiny (1915-1934), die je 19 Jahre die Gemeindegeschäfte leiteten, hat Ed. Juncker mit einer 17jährigen Periode die Amtszeit der beiden früheren Bürgermeister Gustave de Marie (1879-1887 und 1905-1914) und Emile Salentiny (1888-1905) erreicht. In einer Zeit, wo an die öffentlichen Vertreter der Bürger steigende Ansprüche gestellt werden, gebührt Ed Juncker, als verantwortungsbewußtem Gemeindevorsteher der mit 6552 Einwohnern volkreichsten Gemeinde des Nordbezirks, die wohlverdiente Anerkennung und der ehrliche Dank der Bevölkerung.